



Die drei Sammler mit einigen ihrer kuriosen Fundstücke aus dem Dom: Thomas Schneider, Stephan Brenn und Martin Kätelhön (v. l.)

BILDER: GRÖNERT

Liebesbriefe unter der Kirchenbank

Ausstellung zeigt ungewöhnliche Fundstücke aus dem Dom – Künstler sammelten ein Jahr lang

Sammler fanden mehr als 1000 Gegenstände vom Schnuller bis zur Autogrammkarte von Wicky Junggeburt.

VON MATTHIAS PESCH

Der Satz, mit Kugelschreiber auf einen kleinen grauen Zettel gekritzelt, ist unvollendet: „Danke, lieber Herr, dass der SV Werder Bremen...“ Mal wieder gewonnen hat? Nicht abgestiegen ist? Wer weiß, wofür der vermutlich jugendliche Schreiber Dank sagen wollte? Auf jeden Fall hat er das Papier irgendwo im Dom liegen gelassen. So wie viele Menschen vieles liegen lassen in der Kathedrale – es einfach vergessen, bewusst dort deponieren oder achtlos wegwerfen.

Martin Kätelhön, Stephan Brenn und Thomas Schneider haben ein ganzes Jahr lang im Dom nach diesen Alltagsobjekten gesucht, haben mehr als tausend mehr oder weniger



Auch eine Eintrittskarte für die Vatikanischen Museen fanden die Sammler im Dom. Ihr Wunsch ist es, ihre Ausstellung einmal in Rom zeigen zu können.

Papp-Anhänger eines Kleidungsstücks, auf dem in Schwarz eine stilisierte Frau abgebildet ist – mit der Unterschrift „Madonna“. Etwas weiter hergeholt ist der religiöse Zusammenhang bei dem Stecker, dessen nach oben gerichtete Metallstäbe mit etwas Fantasie an Teufelshörner erinnern. Oder bei der Plastikgabel, an der einer der drei Zacken abgebrochen war – „und schon hatten wir die beiden Domspitzen“.

Die Sammler („die Putzfrauen waren unsere natürlichen Feinde“) fanden ein Kruzifix in einer Plastiktüte, einen Schuhabsatz, auf dem die Reste des Klebers ein Kreuz bildeten, eine Eintrittskarte für die Vatikanischen Museen, ein Ticket für die römische U-Bahn, einen Liebesbrief („Hi, wunderschönes Girl“) – und einen Film. Den ließen sie entwickeln, die Fotos zeigten eine Familie beim Käsefondue. „Die Personen waren einzeln fotografiert“, erzählt Brenn. „Wir haben die Fotos nebeneinander gelegt – und hatten plötzlich so etwas wie eine Abendmahlsszene“. Und sie stießen auch auf den handschriftlichen Hilferuf einer Mutter an ihre Tochter Sandra: „Wie geht es dir? Wir machen uns große Sorgen. Kannst du dich mal melden? Ich hab' dich sehr lieb.“

„Wir waren selbst überrascht, was wir alles gefunden haben“, sagen die drei Ausstellungsmacher, die sich für ihr Projekt „Domkloster 4“ – das ist die weltliche Adresse des Gotteshauses – die Zustimmung von Künstlerseelsorger Ludwig Schöller geholt haben. Sie haben im Laufe ihrer intensiven Beschäftigung mit dem Dom gespürt, dass das Gotteshaus „ein Kraftort“ ist, der „spirituelle Energie“ ausstrahlt. Und sie haben den „geheimen Wunsch“, dass ihre Ausstellung einmal in Rom zu sehen sein wird.

kuriose Gegenstände gesammelt, die man in einem Gotteshaus nicht vermutet: vom Schnuller über ein paar Kindersocken, abgeschnittene Hemdärmel, eine Jeans, eine Autogrammkarte von Wicky Junggeburt bis hin zu Kondomen (darunter ein japanisches mit Fruchtgeschmack) und einem deutsch-thailändischen Wörterbuch. Eine Auswahl ihrer ungewöhnlichen Fundstücke zeigen die drei Künstler vom 28. Mai an im „studio dumont“ im DuMont-Carré in der Breite Straße. Dazu wird ein Buch mit dem Titel „Kruzifix und Mausefalle“ im DuMont Verlag erscheinen.

Die drei Aktionisten wollen zeigen, „wie Profanes im sakralen Raum eine neue Bedeutung gewinnt“, sagt Brenn. Wie Gegenstände, die, fände man sie auf der

Straße oder im Bahnhof, bedeutungslos wären, im kirchlichen Raum zu „Reliquien des Alltags“ werden können. So haben sie versucht, zu den Exponaten einen reli-

Nicht nur im Dom, auch in anderen öffentlichen Einrichtungen sowie in Bussen und Bahnen lassen Besucher und Fahrgäste ihr Hab und Gut zurück. Eine Unterschenkelprothese, Gebisse, Haarteile, Uhren, Schmuck und sogar Eheringe – all das haben Mitarbeiter der Köln-Bäder GmbH bereits in den Schwimmbädern gefunden. Badehosen, Jeans, Spielsachen oder Sportschuhe gehören da schon zu den weniger spektakulären Fund-

giösen Bezug herzustellen. Das ist manchmal ganz einfach: „Der Apfelkutsch zum Beispiel verweist aufs Paradies“, erläutert Brenn. Die leere Dose „Fisherman's Friend“ weckt

stücke. „Es ist erstaunlich, wie oft niemand mehr nach den Gegenständen fragt“, sagte Geschäftsführer Berthold Schmitt. In den Fahrzeugen der KVB gehören Schirme, Taschen, Portemonnaies, Jacken und Hüte zu den gängigen Hinterlassenschaften der Fahrgäste. Einmal blieb allerdings ein nagelneuer, riesiger Stoffbär in einer Straßenbahn sitzen. „Wir waren der festen Überzeugung, dass sich der Besitzer meldet“, so Presse-

die Assoziation zu Petrus und den anderen „Menschenfischern“. Bei der Briefmarke mit Greta Garbo, der „Göttlichen“, liegt die Verbindung ebenso auf der Hand wie bei dem

sprecher Franz Wolf Ramien. Das war aber nicht der Fall, und so wurde das teure Tier einige Zeit später „zu einem Spottpreis“ versteigert. Zwei kuriose Funde gab's auch im Historischen Rathaus: Nach einer Hochzeitsfeier blieb ein Kinderwagen mutterseelenallein zurück – wurde allerdings am nächsten Tag abgeholt. Ein kleiner Junge, der weinend im Rathaus stand, musste der Polizei übergeben werden – die dann die Eltern ausfindig machte. (map)

Beinprothese blieb im Bad liegen, ein riesiger Bär in der Bahn